

253



P. m. 253

1) Strigencius, Greg.

rubr 21-28 Leichenpredigt

2. Nr 10) Hindolf v Alvensleben

H 1610

Eine Christliche Leichpredigt/
 Ober den Spruch S. Pauli/ Philip. 1.
 Christus ist mein Leben/ sterben ist mein Ge-
 win. Item/ Ich begehre auffgelöset zu wer-
 den/ vnd bey Christo zu seyn.

Wom seligen Ab-
 scheid der weiland Edlen vnd Eh-
 rentugentreichen Frauen Elisabethen,
 geborne von Aluenkleben / Des auch weiland
 Edlen/ gestrengen vnd Ehrvesten Augusti von der As-
 seburg S. G. nachgelassenen Witwen / welche am tage
 Thomæ des heiligen Apostels/ des 1609. Jahrs / Mor-
 gens zwischen 2. vnd 3. Uhr/ zu Meyndorff/ in ihrem Er-
 löser Christo/ sanfft vnd selig entschlaffen / vnd im fol-
 genden 1610. Jahr/ den 16. Ianuarij Christlich da-
 selbst zur Erden bestetiget ist worden/

gethan durch
 SIMONEM Viehoff / Pfarrherrn
 zu Meyndorff.

Helmstade /
 Gedruckt durch Jacobum Lucium/
 Anno 1610.

Dem Edlen / gestrengen vnd Ehrvesten
Busso von der Assenburg / auff Meyndorff vnd Salz-
ckenstein / auch Pessendorff / Erb vnd geseßen / etc.

Dem Edlen / gestrengen vnd Ehrvesten Vicco von
Bulaw / Curts S. Sohn / auff Gartaw vnd
Stintburg Erbgeseßen.

Dem Edlen / gestrengen vnd Ehrvesten Baltin von
Bismarck / Lüdeloffs S. Sohn / auff Schönhaus-
sen Erbgeseßen.

Dem Edlen / gestrengen vnd Ehrvesten Lüdeloff
von Aluenleben / Lüdeloffs S. Sohn / auff Hun-
desburg vnd Calbe Erbsassen.

Item

Denen Edlen vnd Ehrentugentsamen Frawen /
Fr. Claren / geborne von der Assenburg / B. von Bulaw Ehlichen Haus-
frawen.

Fr. Barthen von der Assenburg / B. von Bismarck vielgelieb-
ten Hausfrawen.

Fr. Armgard / geborne von Aluenleben / des weiland Edlen /
gestrengen vnd Ehrvesten Warners von der Schu-
lenburg S. nachgelassenen Witwen.

Fr. Sophien / geborne von Aluenleben / des weiland Edlen /
gestrengen vnd Ehrvesten Voltrads von Krö-
sig S. Witwen.

Meinen großgünstigen Juncfern / vnd beförderlichen Frawen /
wünsche ich Gnade vnd Friede von Gott dem Vater / durch Chri-
stum vnsern einigen Heyland vnd Seligmacher / auch reichen
vnd frefftigen Trost des H. Geistes / beneben meinem Christli-
chem vnd andechtigem Gebet / jeko / vnd zu jederzeit zuvor.

Edle /

Die / gestrenge vnd Ehrveste
großgünstige Junckern / auch Edle / Eh-
rentugentfame Fräwen / in Ehren wol-
geneigte Beförderinnen / In was hohem
Betrübniß E. G. vnd Ehrentug. noch
ihiger zeit seyn / wegen des fast vnzeitlichen vnd vn-
uerhoffeten / doch seligen Abscheides / ewer herzliebsten
Mutter vñ Schwester / kan ein Christlich Herz leicht
ermessen / vnd ich zwar habe es auch die verschie-
dene zeit ober selbst an ewren trawrigen Geberden vnd vie-
lem seuffzen gesehen vnd erfahren. Ist aber nicht wun-
der / daß die kindliche / Brüderliche vnd Schwesterli-
che Herzen höchlich verwundet werden / sonderlich
wenn Gott der HERR einen solchen Riß thut / vnd
solche grosse Freunde / die einander herzlich geliebet /
durch den Todt in diesem Leben geschieden vnd zer-
trennet werden. Vnd ist vnmüglich / daß diß Schei-
den ohne grosse Schmerzen zugehen könne. Denn es
ist in die Natur von Gott selbst gepflancket / je grösser
Liebe der Kinder gegen die Eltern / vnd vnter den
Schwestern vnd Brüdern ist / je grösser Schmerzen
aus dem Scheiden erfolget. Wo aber keine Betrübniß
ist / vnd die Kinder der Eltern / vnd ein Bruder
vnd Schwester der andern so schleunig vergessen kan /
ists eine anzeigung / daß entweder keine rechte inbrün-
stige Liebe vorhanden gewesen / oder daß es eiserne vñ

Adamantische Herzen seyn müssen/die sich in solchem
Fall nichts bekümmern.

Weil dann Gott der Herr solches in die Na-
tur gepflanget/ ja auch in seinem Wort erleubet hat/
daß wir in diesen Fällen trawren mögen/ kan nieman-
des fromme Christen verdennen/ daß sie nicht billich
trawren solten/ vnd groß Leydt tragen/ wenn sie solche
grosse Freunde/ als da sind die lieben Eltern/ Schwe-
ster vnd Brüder/ auß diesem zeitlichen Leben verlo-
ren haben.

Darumb hat es auch die Meynung nicht / daß
wir ganz vnd gar nicht trawren solten / sondern das
ist Gottes wille/ daß wir im trawren Maß halten/
damit wir nicht wieder Gottes willen handelen/ auch
vnsere Leben durch vnmesiges Trawren nicht verkür-
zen. So will auch Gott der H E R R/ daß wir vns
vnter seine gewaltige Hand demütigen/ vnd ihm/ nicht
alleine wenn es vns wolgethet / vnd er vns mit Wol-
that vberheuffet / sondern auch wenn es vns vbel ge-
het/ vnd vns mit der Väterlichen Ruthe heimsucht/
vnterwerffen vnd gehorsam seyn solle. Vnd ob solches
sehr weh thut vnd beschwerlich ist/ Jedoch müssen die
lieben Christen des gewohnet werden / sintemal wir
auff Erden nicht ewig bey einander bleiben vnd leben
können / Sondern da werden heute die Eltern von
den Kindern/ Morgen die Kinder von den Eltern/
Ieso

jezo die Schwestern von den Brüdern/bald die Brüder von den Schwestern/ ja die Ehleute von einander gescheiden / vnd kan des falls niemands mit vnserm Gott fechten oder rechten. Denn er hat diese Macht/ vnd gewalt vber vns / daß er vns nach seinem willen zusammen führen/vnd wieder trennnen kan / doch auff eine kurze kleine zeit/die viel geringer denn wie ein Augenblick gegen die Ewigkeit zu rechnen ist.

Wahr istz/ die lieben Eltern/die ihre Kinder von Jugend auff in Gottes furcht vnd zu aller Zucht vnd Erbarkeit erzogen/ vnd ihnen negst Gott die höchsten Wolthaten bewiesen / Item/ die lieben Brüder vnd Schwestern/ die sich von Herzen mit einander lieben/ vnd ein groß Vertrauen vnter einander haben / die sind hohe Schätze vnd grosse Kleinodien in diesem Leben/ Aber Gott der Herr ist noch höher vnd herrlicher. Darumb lehren wir auch im ersten Gebot/ daß wir Gott vber alle ding fürchten / lieben vnd vertrauen sollen. Nimpt vns derwegen Gott die lieben Eltern/getreue Schwestern/oder herzlichstes Ehgemahl/ so nimpt er vns das/ welches vns auff Erden/ negst Gott dem Herren vnd vnser Seelen / das beste vnd liebste ist. Also verlieren wir nicht das Beste/ sondern das negst dem Besten / vnd behalten noch das höchste vnd allerbeste Gut / nemlich Gott/ vnd vnser Seligkeit / wer das behelt/ der stehet wol/ ist reich vnd

A iij herr.

herrlich/denn er hat die Erbschafft des ewigen Him-
melreichs/ vnd Gott der HErr verlest ihn nimmer-
mehr. Wer aber Gott vnd seine Seligkeit verlett
ret/der hat alles verloren/ vnd ist ja so arm als der
Teuffel/ wenn er gleich alles behelt/ was sonst auff der
Welt lieb vnd herrlich ist.

Über das ist's auch sehr tröstlich / wenn je ein
Scheiden seyn soll/ daß es seliglich geschehe/ So wisse
sen ja E. G. vnd Ehrentug. wie ganz Christlich vnd
seliglich ewr geliebste Frau Mutter vnd Schwester
von dieser Welt abgeschrieben / wie geduldig sie ihr
Creuz getragen/ wie herzlich sie mit Paulo gewün-
schet auffgelöset zu werden/ vnd bey ihrem lieben Er-
löser vnd Seligmacher Christo zu seyn / wie sanfft
vnd stille sie eingeschlaffen/ vnd ire Seele dem HErrn
Christo in seine allmechtige Hande befohlen hat. Dar-
umb ist sie nicht verlorer/ sondern sie ist allein vorhin
gerenset/ da jr sie widerumb in ewiger Freude finden
werdet. Ihr Leib schlefft in ihrem Schlaffkemmerlein
vnd Ruhebettlein / neben ihrem lieben S. Junckern
vnd Kindern/ die Seelen sind in Gottes Handt / da
sie keine Quaal anrühret. Vnd wisset also gewiß wo
sie hinkommen/ vnd geblieben ist. Sie ist nicht still-
schweigend von euch abgeschrieben/ sondern hat gethan
wie ein frommer Haußvater oder Ehemann / wenn er
eine weite Keyse fürnehmen will / gesegnet er sein Ge-
mahl

macht und Kinder / auch mit einer sehr Vermahnung /
wie sie sich gegen einander sollen verhalten / vnd besche-
let sie vnserm lieben Gott in seinen gnedigen schuß vnd
Schirm / biß er wieder zu Hause kömpt / Also hat die
S. Mutter vnd Schwester auch gethan / sie hat euch
gesegnet / vnd eine herßliche Mütterliche Vermah-
nung gethan / vñ mit solchen starcken vnd ernstten wor-
ten / daß man sich verwundern müssen / vñ euch semp-
lich in den Schuß des Allerhöchsten befohlen / weil sie
eine grosse Reyse fürgenommen / vnd in das rechte Ge-
lobte Landt gezogen / An jenem Tage werdet ihr sie
wieder sehen / vnd in Ewigkeit nicht mehr geschieden
werden. Ich wüßte nicht wie doch die Eltern von ih-
ren Kinder vnd liebsten Freunden Christlicher / seliger
vnd sehnlicher abscheiden könten.

Diß hab ich E. G. vnd Ehrentug. fürßlich zum
Trost auffzeichnen wollen / der Hoffnung / ihr werdet
euch in diesem Creuß Christlich verhalten / vnd ewer
Trawren also messigen / daß ihr euch wieder Gottes
willen nicht versündiget.

Vnd weil ich vernommen / daß E. G. vnd Ehren-
tug. begehren / daß ich die Leichpredigt die bey ewer
S. Mutter vnd Schwester Begrebniß geschehen /
drucken wolt lassen : Als hab ich solches billich vnd
auch gern gethan / Erkenne aber / daß ich für mein Per-
son / mit meinen geringen Gaben / viel zu wenig ge-
wesen /

wesen/ den Sachen gungstun vnd vernunftlich
zudencken/ oder auch abzureden / als diese fürnehme
E. Matron würdig gewesen. Bitte demnach E.
G. vnd Ehrentug. wollen diese Predigt zum besten
auffnehmen / vnd will sie hiemit Erstlich E. G. vnd
deroselben viel geliebten Hausfrauen vnd Schwe-
stern/ darnach auch den Edlen Witwen / als meinen
großgünstigen Beförderinnen/ dedicirt vnd befohlen
haben / die wollen diese gethane Leichpredigt vnbes-
chwert auch lesen / dieweil ihr Ehrentugent. durch
Schwacheit vnd andere vngelegenheit verhindert /
dieselbe nicht selbst gegenwertig anhören können. Vnd
will E. G. vnd Ehrentug. hiemit neben meinem
Christlichem vnd andechtigem Gebet/ sampt der gan-
zen Adelichen Freundschaft/ dem Allmechtigen Gott
in seinen gnedigen Schutz befohlen haben. Datum
Bekendorff / am Sontage Misericordias Domini,
Anno 1610.

E. G. vnd Ehrentug.
Jederzeit dienstwilliger

Simon Diehoff / Prediger
zu Neyndorff.

Concio

Concio funebris.

Im Nahmen der hohen / heiligen vnzertrenlichen
Dreyfaltigkeit / Gottes des Vaters / vnd des Sohns /
vnd des heiligen Geistes / dem einigen vnd wahren Gott
alles Trostes / Amen.

Liebte vnd Außerswehlete in Iesu Christo
sto / vnserm einigen vnd getrewen Heylande / Wir
halten heutiges tages abermahl auff diesem Aßes
bürgischen Trawr : vnd Klaghause / eine sehr
trawrige vnd hochbetrübtte Leichbegengnis / der
Edlen vnd viel Ehrentugentfamen Frawen Elisabethen / ge-
borne von Aluenkleben S. des weiland Edlen / gestrengen vnd
Ehrnvesten Augusti von der Aßsburg S. hinterlassenen Wit-
wen. Weil dann leichtlich zu erachten / wie vberaus schmerks-
lich dieser tödelicher Abscheid der S. Witwen / abermal ihren
allerliebsten Kindern vnd Negstblutsverwanten ankömmet /
nach dem die lieben Eltern / negst Gott vnd seinem Wort / in
diesem elenden vnd betrübtten Leben / den Kindern (die ihre El-
tern von Herzen lieben) ihre höchste vnd beste Freunde vnd Trost
seyn / derer man nicht wol entrahten kan / Demnach istts billich
vnd nothwendig / daß wir Gott den Vater aller gnaden vnd
Barmherzigkeit zuuor ernstlich bitten / er wolle iho vnd allezeit
durch seinen heiligen Geist / aus seinem seligmachenden Wort /
ihre hochbekümmerte Kindliche vnd alle leydragende Herzen /
vmb seines lieben Sohns Iesu Christi willen / kressstiglich trö-
sten vnd stercken / daß sie lernen ihren Willen brechen / vnd als
gehorsame Kinder seinem allein guten wolgefallen in gedult
heimstellen. Vnd damit wir auch bey dieser Christlichen vnd
B Ader

seligen Abscheid aus diesem Irdischen Jammerthal also mögen aus Gottes Wort bereyten lernen/ daß wir auch zu rechter zeit / in wahrem Erkenntnis Jesu Christi / seliglich einschlaffen/ vnd zu vnsers Glaubens Ende/ der Seelen ewigen Heyl vnd Seligkeit durchdringen mögen. Demnach wollen wir in Kindlicher Demuth/ die Knie vnsers Herzens für Gott beugen/ vnd ihn/ daß er vns hierzu die gnade/ hülff vnd krafft seines heiligen Geistes mildiglich verleihe wolle/ im Nahmen Jesu Christi seines lieben Sohns anrufen/ durch ein andechtiges vnd gläubiges Vater vnser.

Textus. Philipp. 1.

Christus ist mein Leben / Sterben
ist mein Gewin/ etc.

Ich begere auffgelöset zu werden/ vnd bey Christo zu seyn.

Exordium.

Andechtige vnd Außerwehlete in Christo / im 2. Buch Mosi cap. 12. lesen wir/ daß die Jüden oder Israeliten/ aus sonderlichem Befehl Gottes/ da sie ihr Osterlamblein essen wolten/ dadurch vnd dabey sie sich des rechten wahren Osterlambleins Jesu Christi könten erinnern/ mußten mit auffrechten Füßen dabey stehen/ vnd Wandsiebe in den Händen haben/ als Leute die hinweg eilten: Dieses ist nu nicht allein darumb geschehen/ daß die Israeliten solten für Pharaone laufen vnd fliehen/ vnd der Egyptischen Mordgruben den Rücken kehren/ sondern wie die Epistel zu den Hebreern cap. 13. dahin sie
het

mühseligen / vnruhigen / nichtigen vnd vergenglichen bösen Le-
bens / welches ist vol Jammer vnd Elends / Sorge vnd Mühe /
Noth vnd Plage alle tage / wie Christus redet Matth. 6. darin
haben wir auch keine bleibende stadt / Sondern müssen alle stuns-
den vnd Augenblick fürchten vnd wahrnehmen / daß der Tode-
tenwechter an vnser Thürlein klopffe / vnd vnser Seygerlein
balde nahe außgelauffen sey / da der Todt das Exite mit vns spie-
len / vns aller zeitlichen Lust / Frewde vnd Ergekligkeit / die doch
in dieser Welt fast kleine / oder gar keine / vollends gar berauben
vnd benehmen wird. Denn wie die Israeliten auff wanderfü-
ßen stehen / vnd die Egyptischen Fleischköpffe gesegnen mußten /
Also halten wir auch einer nach dem andern vnser Passah, oder
transitum, denn vita, viatoris quasi transitus, vnser Leben ist ein
Durchgang eines Wanderers / der weret nicht lang / wir traben
einer nach dem andern zum Grabe zu / biß wir in das Himlische
Canaan vnd rechte Vaterland kommen / darinnen Milch vnd
Honig fleußt / das ist / gutes vnd Barmherzigkeit / wie David
saget / reichlich vnd vollauff / den außgematteten vnd abgear-
beiteten Seelen bey Christo begegnet vnd widersehret / vnd weiß
wir nur allein dahin gerahen / daß wir mit Josua vnd Caleb /
das rechte Heilige Landt / darin Gott selbst hauset vnd wohnet /
beschreiten vnd einnehmen / so ist solche Wanderschaft oder
Wallfahrt nicht vbel getroffen / Sondern wir bringen das rech-
te Ehrenkrenklein vnd Kleynod / welches heist Corona vitæ, das
von / vnd sind die rechten Nazaræi vnd Benedicti Patris, wels-
chen Christus der ewige Himmelspfortner den Sitz vnd Resi-
dentz im Himmel verspricht vnd trewlich helt. Darumb kan
der Mensch in seinem ganken Leben nichts bessers thun / denn
daß er Herz vnd Hende zusammen schlage / vnd sich gegen diese
Todtenfahrt / fleißig ohn vnterlas schicke vnd rüste / damit ihn
der leiseschleichende Menschenfresser der Todt / als der letzte
B ij Feinde /



bereite befinde vnd erschnappe. Denn wie bald es mit dem Menschen gethan / vnd wie plöszlich er hingerafft vnd weggerissen werden kan/ist täglich für Augen/vnd haben wir auch jekund bey dieser Adelichen Leichprocession ein Augenscheinliches vnd sehr trawriges Exempel, wie plöszlich vnd vnuerhoffentlich/der ewige / Allmechtige Gott / nach seinem Väterlichen vnd wolmeynendem Rath vnd willen / wieder alle vnser Hoffnung/ die weiland Edle vnd Ehrentugensame Witwe von der Assenburg/ als vnser liebe Frau Mutter / durch einen sanfften vnd stillen seligen Todt/ ihren lieben Kindern vnd vns allen / von der Seiten hinweggerissen. Es ist ja das sterben nichts neues/ sondern es ist das alte Recht / oder wie Syrach saget / der alte Bundt/ vnd ist der Todt kein Anseher der Personen / Denn es heist: Moritur diues cum famelico, adolescens cum decrepito, sanctus & pius cum impio. Das ist.

Der Todt schonet niemands nicht /
Er zeucht sie all in sein Gericht/
Jung/alt/fromb/bös / arm vnd auch reich/
Sind ihm in allen Stenden gleich.

Aber wenn er so vnzeitig vnd vnuerhoffentlich kömpt / da die Kinder vnd Nachkommen ihrer lieben Eltern / in diesem Leben noch so vbel entrahten mögen/ihres guten Rahs / Trosts vnd Hülffe hoch nötig haben/ das thut sehr weh / vnd gibt schmerzliche Wunden/ die allein mit dem heylsamen Pflaster der Gedult vnd lebendigem krefftigem Trost aus Gottes Wort/müssen curirt vnd geheylet werden.

Das ich aber dieses kurze Sprüchlein Pauli Philip. 1. zu dieser Leichpredigt zu erkleren für mich genommen/ geschichte derhalben/weil die weiland Edle vnd nun in Christo selig eingeschlaffene Witwe / diesen Spruch sonderlich erwehlet / zum Zeug

und Heylandes Jesu Christi kommen / vnd in demselben durch Gottes gnade seliglich ihr Leben endigen vnd beschliessen wolle. Auch hat sie von mir in ihrer grossen Schwachheit / da sie sich den Sonntag zuuor / mit dem heiligen Abendmahl versehen lassen / begeret / daß ich ihr in dem letzten Todesständlein / sonderlich diesen Spruch fürhalten / vnd in ihre Ohren vnd Herzen hinein schreien vnd sprechen wolle. Derwegen haben ihre liebe Kinder vnd Nextblutsverwanten für gut geacht / daß dieser güldener Spruch vnd Sterbenswunsch Pauli / pro Concione gehandelt würde.

Die Summa ist diese / S. Paulus helt gegen einander das Summa. Christliche Leben vnd Sterben / vnd ongeacht / daß das Natürliche Leben lieb / der zeitliche Todt oft herbe / bitter vnd vielfeltiger weise beschwerlich / so schleust er doch dahin / daß ihm für sein Person in dieser Welt nichts bessers geschehen könnte / als daß er durch sein Sterbständlein von hinnen abgefoddert / vnd zu Christo in die ewige Frewde genommen würde. Denn S. Paulus hat diese Epistel geschrieben auß der Stadt Rom / dahin er ward gefenglich geführet von Jerusalem / wegen der Bekentnis des heiligen Euangelij / von dem HErrn Jesu Christo / vnd solchen Zustande vermeldet er schriftlich seinen lieben Philippem / wie es ihm gehe / daß er von dem Keyser Nerone gefangen gehalten werde / vnd daß es ungewiß sey / ob er lenger in diesem Leben werde bleiben / oder ob er werde umb der Bekentnis des HErrn Christi willen / hingerichtet werden. Er zeigt aber großmütig an / es gehe ihm gleich wie es wolle / so gelte es ihm eben so viel / sey derhalben unbekümmert / er bleibe in diesem Leben weiter / oder er sterbe. Denn Christus sey sein Leben / vnd sterben sey sein Gewin. Item / Er begehre auffgelöset zu werden / vnd bey dem HErrn Christo zu seyn: Es erzeiget sich also Paulus viel anders gegen den Todt / als wir schwachen

Wenigen bey zu thun / vnd zu thun / vnd zu thun / vnd zu thun /
fürchten vnd entsetzen.

rcitio. Wir wollen mit einander erwegen vnd beherzigen auß die-
sem Text drey Punctlein oder Fragen / 1. Wie ist Christus vn-
ser Leben? 2. Wie ist Sterben vnser Gewinn? 3. Wie solches der
H. Apostel Paulus selbst zu einer seligen Sterbkunst anwen-
de? Applicatio, was wir hierbey zubehalten? Gott verleihe vns
auff vnser voriges andechtiges Gebet hierzu seine Gnade / Krafft
vnd Stercke / durch seinen heiligen Geist / vmb Christi willen /
Amen.

I.

Es bekennet der heilige Apostel alhier / Christus ist mein
Leben / vnd ein jeglicher Christ / soll vnd muß eben dasselbe
täglich von grund seines Herzens bekennen. Lieber wie ist es
zu verstehen? R. Die H. Göttliche Schrifft meldet von drey-
erley Leben. Das erste ist ein Natürliches Leben. Das ander
1.
2.
3.
ist ein Vbernaturliches geistliches Leben. Das dritte ist ein
ewiges vnendliches Leben.

a natu-
1. Ein Natürliches Leben haben alle Creaturen / auch die
vnuernünfftigen / daß alle Kreuter / Beume / Korn vnd alle
Gewechse der Erden zu : vnd abnehmen / das nent man vitam
Vegetatiuam, vnd ist das geringste. Daß alle vnuernünfftige
Thier sich bewegen vnd vmbher lauffen / das nent man vitam
Animalem, vnd ist dieses besser denn das vorige / aber es ist doch
vita Bruta, daß die Thiere nicht wissen was sie thun / vnd zu was
Ende: Solch vita animalis der Menschen ist / daß sich der
Menschere reget / beweget / siehet / höret / reucht / schmecket / fühlet /
redet / gehet / etc. Vber das ist noch eine Arth des Natürlichen
Lebens / das nennet man Vitam Rationalem, ein Vernünfftig
Leben / daß man weis / vnd wissen kan / was man sey / was man
fürhabe / vnd zu was Ende. Ein solch Leben haben die Engel
vnd Menschen / etc. Solch natürlich vernünfftig Leben ist auch
ja

ja so wird der Herr Christus Wirt / als des Vaters vnd des
heiligen Geistes / Denn ohn den Sohn ist nichts gemacht / was
da gemacht ist / Joh. 1. In ihm (Vater / Sohn vnd heiligem
Geist) leben wir. Act. 17. Er ist vnser Leben / vnd die lenge vn-
serer Tage / Deut. 30. Aber von diesem zeitlichen / natürlichen
Leibsleben redet der Apostel allhier eigentlich nicht / Denn was
hülffe es einem Menschen / wenn er noch lenger lebete als Ma-
thusalem / ja so lange als die Welt stünde / vnd wehre dessen an
seiner Seelen / vnd zur ewigen Seligkeit vnd Herrlichkeit nicht
gebessert.

Das ander Leben der Christen / ist ein vbernatürliches vnd
geistliches Leben / das vnser lieber Herr Jesus Christus / wel-
cher dem Tode die Macht genommen / vnd das Leben ans Liecht
gebracht. 2. Tim. 1. vns in Sünden erstorbene Menschen /
durch sein Wort / Sacramenta vnd heiligen Geist / lebendig
machtet / also / das der Vnglaube / als die Heuptsünde / Joh. 16.
samt seinen verdamlichen Früchten / in vns auffhöre / seine sel-
igmachende Erkenntnis / vnd Glaube an ihn / in vns angezünd-
et / gestercket vnd erhalten werde / daraus sich dann Gott wol
gefellige Früchte im Werk / zu Gottes Ehre / vnd des Menschen
Besserung / herfür thun / vnd sich sehen lassen. Wie ein todter
Mensch nichts siehet / höret / verstehet / thut noch außrichtet / Al-
so erkleret den geistlichen Todt dieser Apostel auch / vnd spricht /
1. Cor. 2. Der Natürliche Mensch vernimpt nichts vom Geist
Gottes / es ist im eine Thorheit / vnd kans nicht erkennen. Item /
2. Cor. 3. Philip. 2. Was wir für vnd aus vns selbst fürnehmen /
wie schön vnd herrlich es auch glincket / sind nur Werke des
Fleisches / todte vnd vntüchtig für Gott / die vns nicht in den
Himmel / sondern in die Helle bringen. Gal. 5. Alle vnbusfers-
tige Sünder haben wol den Nahmen / als lebten sie / aber sie sind
für Gott todte / wie Apoc. 3. von dem vnbusfertigen Bischoff zu
Sars

2.
Vita Spi-
tualis.

Sardis / vnd 1. Tim. 5. von getrennten Witwen geschrieben
het / Die Witwen die in wollüsten leben / sind lebendig todt / etc.
Welches viel schrecklicher zu hören / als das ein Mensch zeitlich
sterben muß. Hat nun dieser geistlicher Tode gewendet / in vns
auffhören / seine krafft verlieren / vnd wir für Gott leben sollen /
So hat solches Christus müssen zu wege bringen / der hat vnser
Sünde vnd uertretung gebüßet / des Teuffels Werck zerstört
ret / vns zu seinem Eigenthumb erkauft vnd erworben / das wir
in ihm leben sollen / vnd hat seine Werckstadt in dieser Welt auff-
geschlagen / das ist sein heilig Predigamt / durch welches er /
krafft seines heiligen Geistes / newgebieret vnd lebendig machet.
Denn durch die Predigt seines Gesetzes / bringet er vns zur Er-
kenntnis vnser Geistlichen Noth vnd Todes / das wir darüber /
wie der Apostel selber thut / Rom. 7. erschrecken / seuffzen / vnd
nach einem Erretter umbsehen / vnd weil keiner vnter allen Cre-
aturen ist zu finden / so zeigt er vns durch die Predigt des Euan-
gelij / seine Seite vnd Wunden / was er bey vns gethan / vnd
ferner thun wolle / Nemlich / das er vns in erkenntnis seiner Per-
son / Ampt / Wolthaten / bis an das Ende erhalten wolle / das
wir keiner Sünde halben für Gott vns entsetzen / sondern Friede
vnd Frewde in vnsern Herzen empfinden / vnd die lebendige
Hoffnung der ewigen Herrlichkeit / darzu wir wiedergeboren /
behalten / Das wir auch als fruchtbare Beume / gute Wercke
bringen / dem lieben Gott in heiligkeit vnd gerechtigkeit dienen /
Luc. 1. vnd für bösen Wercken des Fleisches vns hüten. Von
diesem geistlichen Leben / wie es Christus allein ist / sagt der A-
postel / vnd billig ein jeglicher Christgleubiger mit ihm / Gal. 2.
Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir /
denn was ich ist lebe im Fleische / das lebe ich im Glauben des
Sohns Gottes / der mich geliebet hat / vnd sich selbst für mich
dahin gegeben. Eines Christen Sprichwort ist :

Viue

Mortis opus: Vna est viuere vita DEO.

Leb lang/ aber leb allein Gott/
Der dir recht leben geben hat:
Der Welt leben gebieret den Todt/
Recht leben heist leben in Gott.

Das dritte Leben ist ein ewiges Leben/ vnd solches ist zwey-
erley: Ein verfluchts/ voller Jammer vnd Herkleyds / ewiger ^{3.} Vita a
Quaal vnd Pein/ in Abgrunde des Hellischen Kerckers/ da die ^{na.}
Gottlosen ihr Wurm ewiglich nagen/ ihr Frew nicht verleschen
wird/ Esa. 66. Da eitel heulen vnd zeenklappen seyn/ eitel angst
vnd Quaal/ vñ ewige Marter/ Vnehr/ Schmach vnd Schand
de/ Schwefel/ Pech vnd Schlamm ohn auffhören beschweren
wird alle Vngerechte vnd Gottlose. Ein solch Leben wird der
Teuffel seyn allen seinen Mituerwandten / die er hie in den
Stricken des Vnglaubens vnd vnbusfertigkeit/ nach allem sei-
nem Muthwillen geführet hat.

Ein anders aber ist/ vnd wird seyn das ewige Leben / das
Christus den seinen mittheilen wird. In demselben werden wir
Gott/ die hohe Dreyfaltigkeit von Angesicht zu Angesicht se-
hen/ ewiglich getröstet werden/ kein Quaal/ Schmerken/ Trübs
sal/ Jammer vnd Noth nimmermehr empfinden / Immerdar
Gott loben/ ehren vnd preysen / einen Sabbath nach dem an-
dern halten/ vns ohn auffhören frewen/ den Todt vnd Teuffel
ewiglich verachten. In solch Leben wird die Seele von den
Engeln getragen/ so balde sie von dem Leibe abscheidet/ der Leib
aber mit der Seelen wiederumb vereiniget/ wird hernach gehos-
let werden/ in der allgemeinen vnd frölichen Auferstehung der
todten.

Die Medici haben einen Aphorismum, vitam esse in san-
guine, darauff auch gesehen wird in dem Göttlichen Gesetz/
Leuit.

erft das Blut vergiessen/ vnd also alles Vieh vnd gefedertestöd-
ten/ ehe denn mans offerte oder genösse. Nun hat aber vnser
ewiglebende Gluckhenne / Ihesus Christus Matth. 23. nicht
allein sein Leben für vns in den Todt gegeben/ Sondern theilet
vns auch auß sein Blut/ in der Tauffe vnd Predigt / mit Glaus-
ben zu geniessen / vnd im hochwürdigen Abendmahl mit Glaus-
ben vnd Munde zu gleich/ zu essen vnd zu trincken / daß er vnser
Leben werde/ vnd wir in jm ewiglich leben mögen/ weil er vns al-
so mit seinem warmen Gottesblut/ als der Himlische Pellican/
besprenget vnd lebendig machet/ wie er spricht Joh. 10. etc. Vnd
wenn er im hochwürdigen Sacrament vns mit seinem Leibe
vnd Blute außtheilet vergebung der Sünden/ so folget auch Le-
ben vnd Seligkeit/ allen denen die da glauben von Herken den
worten: Für euch gegeben vnd vergossen / zu vergebung
der Sünden/ saget vnser Catechismus.

II.

Sterben ist mein Gewin. Vber diese Wort möchte sich
einer verwundern. Denn wenn wir den Todt eusserlich ansehen
vnd der Venunfft nach betrachten / so ist sein Bildt dermassen
abschewlich / daß vnser Fleisch vnd Blut anders nicht dauon
richten/ vrtheilen vnd sagen kan/ denn wie Aristoteles, der weise
Heyde vnd Philosophus, dauon vrtheilet / vnd den Todt be-
schreibet/ vnd spricht: O amara mors, omnium terribilium ter-
ribilissimum. O Todt/ wie bitter bistu/ ja vnter allen schreck-
lichen/ grewlichen vnd abschewlichen Dingen/ bistu das aller ab-
schewligste. Grauset doch manchem daß ihm die Haar zu Ber-
ge stehen / wenn er bey einem sterbenden Menschen seyn muß.
Mancher kan keinen Todten anschowen / Mancher erblasset
darfür/ wenn man nur des Todes gedencet / will vnd kan nicht
dauon hören. Vnd zwar/ wie solte der Todt dem Menschen
nicht schrecklich seyn? Denn kömpt er vber den Menschen / so
richs

...
Gestalt hinweg nimpt / vnd machet den Leib stinckend / darfür
ein jeder einen Abschem tregt / vnd man darbey nicht wol bleiben
kan / etc. Helt derwegen vnser Vernunfft den Todt für vnsern
höchsten Schaden: Aber die heilige Schrifft / wie auch hie Paulus
malen vns den Todt also ab / daß er der Christen höchster
Nutz vnd Gewin sey. Q. Wie kan das seyn? R. Höret lieben
Christen / vnser lieber HERR Gott ist ein gewaltiger vnd erfahrs
ner Chymicus, der auß dem schedlichsten Giffte die aller heyls
samste Arzney distiliren vnd zurichten kan.

Aber anfanglich müssen wir den Todt der Gottlosen vnd
Gleubigen vnterscheiden. Paulus redet hie nicht von der Gotts
losen Tode / dauon der Poet sagt: Vitaq; cum gemitu fugit
indignata sub vmbra. Vnd haben die Gottlosen ihres Ster
bens keinen Gewin / sondern eitel verlust vnd Schaden / Sie
kommen aus der Trauffe in dem Schlagregen / aus dem zeitli
chen in den ewigen Jammer / Angst / Quaal / Herklyd / Trübs
sal / Pein vnd dergleichen Vnfall. Denn daß David saget von
der Gleubigen Tode / Psalm. 116. Der Todt der Heyligen ist
werth gehalten für den Augen des HERRN: Da spricht er hin
wieder im 34. Psalm / Den Gottlosen wird das Vnglück töd
ten / wie dem reichen Manne wiederfahren / der alle tage herrlich
vnd in Frewden gelebet / etc. Darumb ist er in die Helle begras
ben / vnd gehet ist mit ihme / wie die Kirche singet: Luc. 16

Mit Leib vnd Seel muß leiden seyn /
Ohn vnterlas die ewig Pein /
Vnd mag doch nicht verbrennen.

Sondern er redet von dem Tode der Gleubigen / Gottfürch
tigen vnd Außerwehlten Kindern Gottes / derer Leben Chris
tus ist / vnd Sterben ihr Gewin / vnd die da von Herken gleub
en / sie leben in Christo / ob sie gleich stürben / Joh. 11. Denn ihr
C ij Tode

Tode wird ein Schlaf / darin sie bis an den jüngsten Tag ruhen von aller Mühe / Arbeit vnd Beschwerung / wie Apoc. 14. Denn in diesem sterblichen Leben / macht vns die Sünde viel Unruhe / reget sich für vnd für bey vns / dauon wir in der 5. Bitte bekennen / daß wir täglich viel sündigen / etc. vnd müssen klagen wie der Apostel Rom. 7. Ich weis daß in mir / das ist / in meinem Fleische wohnet nichts guts. Vnd Christus spricht / daß

15. aus vnsern Herzen / als aus einem bösen Brunquell / herkommen / arge gedanken / Morde / Ehebruch etc. Ja gewliche Stücke / vnd kommen so heuffig vnd offte / daß niemand weis / wie offte er feile Delicta quis intelligit? Psalm. 19. Vnd wenn der H E R R mit vns hadern will / so können wir ihm auff tausent nicht eins antworten / Job. 9. Weil wir denn vielfeltig sündigen / vnd vngheorsam sind / so mag Gott billich nicht verschonen / Ehren. 3. Gott aber straffet die Sünde auch an den Frommen / seinen liebsten Kindern / Leiblich vnd Geistlich / etc. Daz gegen ist ein selig sterben eines Christen Gewin / denn ihr Tode ist Finis omnium malorum, mit dem Tode endiget sich bey den Christen alles Vbel / nicht allein das Schuldobel / das ist / die Sünde / die ihnen / so lange sie allhier leben / Immerdar anklebet: Sondern auch das Straffobel / das ist / allerley Plage / Creuz Trübsal vnd wiederwerdigkeit / höret mit dem Tode

21. auff / da ist kein Leyd / kein Weynen / kein Geschrey noch schmerzen mehr: Sondern die Engel / die dienstbaren Geisterlein / warten auff / vnd führen vnser Seelichen in Abrahams Schoß / da sie ewiglich erquicket werden / da sind wir denn von allem Vbel / Leibes vnd der Seelen / Guts vnd Ehren / erlöset / vnd werden auß diesem Gnadenreich auffgenommen in die ewige freudenreiche Herrligkeit / darin der H E R R Christus die vnuerwelckliche Kron der Ehren auffsetzet / denen / die ihren Lauff vollendet / vnd ihren Kampff Ritterlich gekempffet haben / Darumb wir täglich in der letzten Bitt Gott ernstlich anruffen.

Weil

111.

Weil nun der Apostel gewiß ist aus Gottes Wort / Daß Christus sein Leben / vnd Sterben sein Gewin ist / Wie gebraucht ers? zu welchem wehlet er? R. Er erweget zwar seiner Zuhörer Noth/ die da wol bedürfften/ daß sie von ihm / in heylsamer Lehr/ lenger vnterrichtet/ vnd in Erkenntnis Ihesu Christi des Heylandes gestercket würden. Derwegen bekennet er/ Daß nötig sey/ Jhrent wegen lenger in diesem Leben zu bleiben. Er beschleust aber/ daß ihm zutreglicher / wenn er von hinnen abgefördert würde. Sein votum oder Wunsch ist/ Cupio dissolui, & esse cum Chstristo. In textu Græco stehet das Wort ἀναλύσαι, vergleicht damit diß Leben einem harten schweren Gefengnis/ da wir gleich als in einem tieffen Kercker / in Ketten vnd Banden verwahret ligen/ oder wie den Gefangenen Christen in der Türckey begenet/ daß sie an Henden vnd Füßen angefesselt/ im Joch ziehen / vnd Rosarbeit verrichten müssen. Wie nun ein solcher gern los seyn wolte: Also sagt der Apostel/ wünsch ich auch los zu seyn. Vnd zwar die Historia dieses Apostels/ weiset es klar auß/ daß ihm sein Leben nicht weniger / als einem gemarterten vnd gefangenen Menschen / sawr worden sey/ Leset nur nach/ was er hie von selber berichtet/ 2. Cor. 12. In massen er auch damals/ da er diese Epistel geschrieben / zu Rom gefangen gehalten ward / der Lastangst begeret er benommen zu werden/ vnd bey Christo zu seyn.

Man lieset eine Historiam von einer Gottseligen Frawen/ mit Nahmen Olympia Fulvia Morata, welche sehr gelehrt/ vnd noch für 56. Jahren gelebet/ die ist mit diesem Spruch auß diesem Jammerthal abgeschieden. Diese Olympia ward mit ihrem lieben Haushwirth Doctore Andrea Grunthero, einem gebornen Teutschen/ aus Italia vertrieben/ ist derwegen gen Heyderberg gezogen / da sie mit ihrem Eheman ein Gottseliges Bächtiges vnd Erbar Leben geführet. Der Griechischen
C iij vnd

und zutreffend / Sprach / das
viel schöner verß gemacht / auch an vornehme Leute / als Herrn
Philippum Melanthonem, Ioachimum Camerarium, vnd
Matthiam Flacium Illyricum, Kunstreiche Epistolas geschries
ben. Illyricum hat sie sonderlich gebetē / weil sonst in Deutsche
landt kein so hochgelehrter Mann were / der gut Italienisch kōns
te / als er / daß er doch die H. Schrift wolte in Welsche Spras
che bringen / auff daß die armen Italiener nicht so jemmerlich
durch das lendige Papstumb möchten verführet werden. Sie
ligt zu Heydelberg begraben / vnd als sie ist Seliglich hat sollen
abscheiden / hat sie nachfolgend Distichon gemacht :

*Dissolui cupio, sedet hac sententia menti,
Esse cum Christo, tunc mea vita viget.*

Das ist /

Auffgelöset zu seyn / ist mein Sin /
In Christo steht meines Lebens Gewin.

Q. Wie kömmen die Christen zu diesem Wunsch? Begeren
zu sterben / vnd den Todt wünschen / ist das nicht wieder die Na
tur? Welcher Mensch wil gern sterben? Wie krümmet sich doch
eine Made vnd kleines Würmlein wenn mans tödten wil. Des
Heyligen Cypriani sein Collega, wolte trawn vngern daran /
daß er sterben solte: Darumb auch / als er auff dem Todtbette
lag vnd winselte / vnd noch gern zu leben zu verstehen gab / er
schein ihm ein Engel / vnd sprach zu ihm gleich mit vnmutz: Pa
ti non vultis, exire timetis, quid faciam vobis? Leiden wolt
ihr nicht in dieser Welt / sterben auch nicht / was vnd wie soll man
es denn euch machen? Aber die Antwort ist zu wissen / Einem
Natürlichen Menschen / blos in seiner Natur vnd vermögen bes
trachtet / ist sehr schwer also zu beten / vnd zu seuffzen / Cupio
dissolui, & esse cum Christo, Aber einem Geistlichen Men
schen / Homini Spirituali, das ist / der da gleubet an Ihesum
Chris

Christum/ vnd daß Christus sein Leben/ vnd sterben sein Bes
win sey/ der da gleubet/ daß ein Auferstehung des Fleisches/ vnd
nach diesem Leben/ ein ewiges Leben zu erwarten sey/ dem ist
gar leicht also zu beten/ vnd zu wünschen/ In sonderheit wenn
er in wahrer Gottesfurcht bedencket/ daß das Menschliche Les
ben sey mera calamitas, wie Euripides sagt/ das ist/ ein lauter
Elend/ vnd gleich eine Catena continua, zusammen geknüpffte
Kette von mancherley vielem Unglück/ da der Mensch die
ganzezeit seines Lebens/ den Stein mit Sisypho weidlich wel
ken muß/ etc. Daher sagt Job billich cap. 7. Muß der Mensch
nicht allezeit im Streit stehen/ Finis vnius mali, gradus est fu
turi. Da darff man nicht dencken/ es werde einmal besser wer
den/ Sondern es wird je lenger je erger in allen Stenden/ dieses
aber hat alles ein Ende/ wenn man mit Schauffeln vnd Spas
den naher schleget/ wie wir singen im sterbe Lied:

Sein Jammer/ Trübsal vnd Elend/
Ist kommen zu ein seligen End/
Er hat getragen Christi Joch/
Ist gestorben vnd lebt doch noch.

Wem wolt nun für sterben grawen/ vnd nicht gern den Tode
wünschen? Q. Bey wem begeret Paulus vnd die lieben Chris
sten zu seyn? Bey Christo. Wo ist der? Er sitzen zur Rechten
seines Himlischen Vaters/ da Freude die fülle ist/ vnd lieblich
wesen zur Rechten ewiglich/ Psal. 16. Da herrschet/ lebet/ vnd
regieret er in ewigkeit/ dahin hat er vns auch vertröstet/ daß er
kommen/ vnd vns hernach holen/ vnd zu sich nehmen wolle/
Johan. 14. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen/
wenns nicht so were/ so wolte ich zu euch sagen/ Ich gehe hin/
euch die Stete zu bereyten/ vnd ob ich hin ginge euch die Stete
zu bereiten/ will ich doch wiederkommen/ vnd euch zu mir neh
men/ auff das ihr seyd wo ich bin. Vnd Johan. 17. Vater/ ich
wil/

will/das/ wo ich bin/ auch die bey mir sehet/ die du mir gegeben
hast / daß sie meine Herrligkeit sehen / die du mir gegeben hast.
Dahin begehret Paulus/ vnd alle Christen zu seyn/ da Gott bes
reytet hat/ denen die ihn lieben/ das kein Auge gesehen / kein Ohr
gehöret / vnd in keines Menschen Herzen kommen ist/ etc. Vnd
dessen er in seiner Engückung im dritten Himmel einen Vor
schmack empfindet/ in welchem er vnaußsprechliche dinge gese
hen vnd gehöret hat. 1. Cor. 12.

Applicatio.

1. Lehret ons also hiemit Paulus/ daß vnser keiner eine blei
bende Stete hat in dieser Welt: Sondern die künfftige suchen
wir. Ebr. 13. Da wir auch in wahrem Glauben an Ihesum
Christum vnsern HErrn vnd Heyland finden/ Dann die glau
bigen an ihn sterben nicht/ Sondern ihre Seelen dringen als
balde Angesichts in das ewige Leben vnd Frewde / ihre Leibe
schlafen ein/ daß sie auch zu derselbigen am Jüngsten Tage er
wecket werden/ auff daß wir bey dem HErrn Christo seyn/ vnd
bleiben allezeit.

2. Es gibt auch hte Paulus eine tröstliche Anleytung/ daß
wir nicht zu sehr für dem Tode erschrecken / sondern derwegen/
daß er vnser Gewin ist/ frewdig ihn ansehen sollen / kömpt das
Stündlein an ons / daß sich ein jeglicher vnter ons des tröste/
Christus ist mein Leben/ Sterben ist mein Gewin.

3. Ob wol die Gottlosen Epicurer klagen vnd sagen müssen/
Ich lebe/ vnd weis nicht wie lange /
Ich sterbe vnd weis nicht wanne /
Ich fahr vnd weis doch nicht wohin/
Mich wundert daß ich frölich bin.

So lehret ein gleubiger Christ den Reim auff gute Paulische
meynung omb/ vnd sagt getrost / Ich leb vnd weis nicht wie
lange/ Ich sterbe vnd weis nicht wanne/ Ich fahr / ich weis aber
wohin/

wohin/ Gott lob/ zu meinem JEAN JEAN Christo selber/
Mich wundert daß ich trawrig bin/ vnd mich für dem zeitlichen
Tode entseke/ vnd so vngerne aus diesem zeitlichen Leben fah-
ren wolle.

Werden vns aber die vnsern von vnser Seiten hinweg ges-
rissen/ daß wir wissen/ wo wir sie wieder finden werden / vnd in
was Zustande/ damit wir vns der obermessigen Trawrigkeit des-
sto ehe können enthalten. Wir müssen die vnsern eine kleine
zeit entrathen/ vnd zwar aus diesem beschwerlichem/ müheseli-
gem Leben / Bey Christo aber / für der H. hohen Dreyfaltig-
keit angesichte/ vnd allen Außerweltten Engeln vnd Menschen/
werden wir sie in solcher Frewde vnd wonne/ wieder finden/ daß
wir an die vorige Trawrigkeit nimmermehr wieder gedencken
können.

Vnd weil ein solcher hocheleuchter Apostel allhier/ vnd vies-
len vnterschiedlichen Orten mehr/ Rom. 7. 2. Tim. 4. seines
Sterbständleins eingedenck ist / daß er nicht vngeschickt darzu
erfunden werde: So sollen wir nicht dencken/ daß wir noch viel
Jahr handtieren/ vnd gewinnen wollen in diesem Leben/ die wir
nicht wissen/ was Morgen seyn wird. Denn vnser Leben ist ein
Dampff/ der eine kleine zeit wehret/ Jacob. 4. vnd hernach ver-
schwindet: Sondern sollen in guter Bereitschafft sitzen / Sp-
rach 7. O homo memorare nouissima &c. so wirstu nichts v-
bels thun. Moses sagt in seinem Gebet/ Psal. 90. H ERX/
lehre vns bedencken daß wir sterben müssen. Solche vnser
Endes betrachtung/ ist die rechte Seelen Speise / an welcher als
lezeit mehr/ als an erhaltung des Natürlichen Leibs Leben ges-
legen/ etc.

Auff solche Bereytung folget eine liebliche *εὐθανασία*, oder
Sterbekunst. So viel fürzlich vnd einfeltig von S. Pauli
Sterbwunsch/ wie die wort zu verstehen/ vnd zugebrauchen/ ecc.

D

De



WAls nun die S. Witwe von der Affenburg an-
langet / der Leichnam wir ihund mit Christlichen Ce-
remonien, vnd in einer ansehnlichen Adelichen Pro-
cession, biß für ihr Ruhe: vnd Schlaffkammerlein beleytet/
darüber nieder gesetzt / vnd ist baldt ihrem S. Junckern an die
Seite soll geleget werden / vnd in dieser bequemen Grabstede
mit ihrem S. Junckern erwarten der frölichen Erscheinung
Jesu Christi am Jüngsten Tage / da sie mit grosser Klarheit / in
verklärten Leiben werden wieder auffstehen. So ist dieser
ganken Adelichen versammlung / als den Negstblutsverwandten
Nachbarn / vnd Freunden / ohn meinen Bericht selbst bewust/
was ihr Geschlecht / vnd Ankunfft in diese Welt belanget / Als
daß sie aus einem fürnehmen vhraltem / Adlichem Stam / des
rer von Aluenleben entsprossen / etc. Denn sie im Jahr Chris-
sti 1552. auff dem Hause Schermke / von Christlichen / Gotts-
seligen vnd berümbten Eltern / in diese Welt gezeuget vnd gebos-
ren / Nemlich von dem weiland Edlen / gestrengen vnd Ehrnes-
ten / Lüdeloff von Aluenleben / des Erststifts Magdeburg
Hoffmeistern / S. g. vnd von der Edlen vnd Ehrentugents-
reichen Frawen Bartha von Bartenleben S. Sie ist in dem
Nahmen der H. Dreyfaltigkeit getaufft / vnd wiedergeboren /
vnd hat in der Tauffe ihren Heyland Jesum Christum / als das
rechte Ehrenkleid / damit wir für Gott bestehen können / im glau-
ben angezogen / vnd hat in der Tauffe ihren herrlichen Nahmen
Elisabeth bekommen. Elisabetha heist so viel / als ein Haus vnd
wohnung Gottes / da Gott seinen Sitz vnd Residentz hat / wie
wir von dieser S. Matron auch rühmen können. Denn sie ist
von Jugend auff / in aller Gottesfurcht / vnd Christlichen Tug-
enden / von ihren S. Eltern auffgezogen / vnd in solcher Christo-
lichen

lichen Außerziehung als bald ihren Heyland Jesum Christum
recht erkande / an ihn geglaubet / Gottselig vnd züchtig gelebet /
vnd also ihren Nahmen mit der That bewiesen / daß sie ein rechtes
Templum Domini gewesen.

Da sie zu ihren Mannbaren Jahren kommen / ist sie aus
sonderlicher vorsehung Gottes des Allmechtigen / auch mit
Rath vnd bewilligung ihrer lieben S. Eltern / vnd ihr selbst mit
beliebung / dem weiland Edlen / gestrengen vnd Ehrvesten Au-
gusto von der Asseburg verehlichtet / etc. Welche beyde Christli-
che Eheleute / in die 26. Jahr in herzklicher Lieb vnd Treu eins-
ander beygewohnet / daß vnter ihnen warhafftig ein Herz vnd
Seele gewesen. In ihrem Ehestand hat sie Gott nach seiner
Verheissung / ganz reichlich gesegnet mit Leibsfrüchten / vnd ih-
nen sieben lebendige Kinder bescheret / vier Söhne / vnd drey
Töchter. Welche Zahl sich leyder / in diesem Leben sehr verrin-
gert / weil nur ein Son / als vnser lieber Juncker Bussso von der
Asseburg / vñ zwo Töchter / als Vicco von Bülaw / vnd Balthin
von Bismarck Eheliche Hausfrawen / noch in diesem Leben.
Gott der Vater aller gnaden vnd Barmherzigkeit wolle sie fer-
ner fristen / segnen / vnd bey langem Leben erhalten / vmb Chris-
ti willen / Amen. Ihre Kinder haben sie nicht zertlich / sondern
mit harter vnd ernster Disciplin gar fleissig auferzogen / sind
auch / Gott lob / nicht vbel gerathen: Sondern die S. Eltern
haben ihre Lust vnd Freude an ihnen gesehen / wenn sie wie die
Helfflenslein vmb ihren Tisch her gessen. Denn also segnet
Gott der Herr den Mann / Psal. 128. der den Herren fürch-
tet. In ihrem Ehestande vnd ganzem Leben / hat sie sich Christ-
lich / Gottselig / Erbar vnd auffrichtig verhalten / Gottes Wort
fleissig gehöret / vnd täglich gelesen / den Gottesdienst geliebet /
das H. Abendmahl offte vnd viel zu sterckung ihres Glaubens
gebraucht / ihren Megden vnd Dienerinnen / ja dem ganzen
Hoffgesinde / mit ihrem Christlichem vnd Gottseligem Wan-



Disciplin vnd Zucht gehalten/ vber Laster vnd Vntugend hefftig
geeyfere/ Sie haben müssen arbeiten/ weil Müßiggang nichts
guts bringet.

Ihren S. Juncfern hat sie Herklich geliebet/ vnd ihm als
lein schuldigen vnd pflichtigen Gehorsam beweiset/ hat auch des
S. Juncfern nach seinem Tode nimmermehr vergessen köns
nen/ Sondern wie ein einsames Turtelteubelein immer geseufft
het vnd gefirret/ vnd von der zeit an/ allwege mit Todesgedans
cken vmbgangen/ vnd zur Erinnerung ihrer Sterblichkeit/ das
Begrebnis hie in der Kirchen vernewren/ vnd herrlich zurichten
lassen.

In ihrer Haushaltung ist sie sehr fleissig vnd embsig ge
wesen/ das ihre in acht genommen / wie nicht vnbillich / Denn
S. Paulus vermahnet die Frawen/ daß sie sollen gute Hauß
halterinnen seyn/ Vnd da man sie beschuldigen wolte/ sie were
gleichwol sehr gestreng/ vnd geschwinde gewesen/ sonderlich mit
dem Gesinde/ so hat solches die hohe notturfft erfordert/ Sin
temal ihr S. Juncfer selten zu Hauß war/ hatte viel reysens/
beyde in seinen/ vnd anderer Leute Sachen/ war mehr die meiste
zeit abwesend/ Vnd wenn er gleich zu Hause kam / nam er sich
doch der Haushaltung so hart nicht an/ sondern bekümmert
sich mehrentheils mit seinen Büchern/ den er laß sehr fleissig/ etc.
Da nun die S. Witwe nicht so fleissig die Haushaltung in acht
genommen/ sondern einem jedern seinen willen gelassen / was
wolte doch hie für ein Zustande gewesen seyn? Sintemal einem
jedern bewust/ der da haußhelt/ wie böß/ vntrew/ vngheorsam vñ
muthwillig das gemeine Gesindlein nunmehr ist/ etc. Derwes
gen müssen wir mit warheit sagen/ sie hat in ihrem Ehe vnd
Witwenstande/ wol vnd löblich haußgehalten/ vnd ihr S. Junc
fer hat an ihr ein getrew Adiutorium oder Gehülffin / wie sie
Gott selber nennet/ Genes. 2. gehabt.

Es

Es hat sie auch der liebe Gott / nach seiner Verheissung /
in diesem Leben ganz reichlich gesegnet / welchs sie selbst gegen
Gott vnd Menschen ganz danckbarlich offte rühmete / vnd sagte:
Gott hat vns gnugsam bescheret. Von solchem Segen Got-
tes / hat sie auch ihre Brünlein lassen heraus fließen / manchem
armen Menschen gedienet / vnd viel guts gethan / da sie gesehen /
daß es wol angelegt gewesen / vnd die Noth erfordert hat. Ara-
men / francken dürfftigen Leuten / hat sie willig vnd gern gedie-
net / mit Labfal vnd erquickung / wie solches die Leute in ihren
Dörffern / vnd wir allesampt / sagen / vnd hoch rhümen müssen.
Ihren Dienerinnen hat sie viel guts vnd alle beförderung erzei-
get / sie zwar hart gehalten / aber sie hat inen solchs wol genießen
lassen / daß selten von ihr eine ist abgezogen / die nicht zuvor von
ihr zum H. Ehestand befördert worden / wie bey meinerzeit offte-
mals geschehen. Wir müssen auch diß von der S. Witwen
nicht verschweigen / daß sie auch ein Mensch / vnd arme Sün-
derin gewesen / vnd ire gebrechen gehabt / Denn Job sagt cap. 15.
Was ist der Mensch / daß er solte rein seyn / vnd daß er solte ges-
recht seyn / der von einem Weibe geboren ist? Siehe / vnter den
Heiligen ist keiner ohne tadel / etc. Sie war hastig von Zorn /
konnte sich aber bald wieder begreifen / darumb sie sich allzeit für
eine arme Sünderin erkante / vnd Gott vmb gnedige Verge-
bung angeruffen / vnd fühlet ein jeder seine Gebrechen / vnd
Schwachheit / wo wir nur das NOSCE TE IPSVM
recht gelernet haben.

Wie nun das Glück sehr vnbestendig / vnd kein Mensch
ohn Creuz vnd Unglück in dieser Welt leben kan: Also hat
man auch solchs an dieser S. Matron gesehen / vnd sehet das
Gerichte an à domo Domini. 1. Petr. 4. Denn ob wol diese
S. Witwe eine zeitlang mit ihrem S. Junckern eine friedsa-
me / glückliche Ehe besessen / vnd ihnen wolgangen / man hat sei-
ne Frewde an ihnen gesehen / so blieb es doch nicht also bestendig:

Sondern wie Gott der Herr selb das Creuz auff dem Ehes
stand gelegt/ so kömpt es auch ihr mit grossem hauffen. Denn
Erstlich siehet sie an ihrem S. Junckern/ vier Jahr für seinem
Ende/ ein grosses schweres Creuz/ in dem ihn der liebe Gott/
nach seinem Väterlichen willen/ mit schwerer Leibes schwachheit
angreiffte/ solch Creuz muß sie ihm helfen tragen. In dieser
Schwachheit vnd vnuermögenheit/ ist sie irem S. Junckern ein
getreuer Ehegatte gewesen / ihm ganz trewlich gedienet / vnd
handreichung gethan / grosse Mühe vnd Arbeit mit ihm ge
habt/ vnd dessen nicht müde noch oberdrüssig worden/ ihn weder
Tag noch Nacht verlassen. In dieser Kranckheit wird auch
endlich der S. Juncker von Gott aus diesem Jammerthal/ sein
sanfft/ still vnd selig abgefördert. Dieses war ihr ein sehr schwe
res Creuz vnd Leiden / ja nicht anders / als wenn ihr ein stück
von ihrem Herzen hinweg gerissen würde/ Wird also in den
betrübtten Witwenstandt gesetzt. Viduæ sunt miserabiles per
sonæ, Vnd in diesem elenden Witwenstande in die 6. Jahr
gelebt.

IIa Ca.
ritas
a.

Darnach weil kein Unglück allein seyn will / ist ihr eltes
ter Sohn / Johan von der Assenburg (an welchem sie auch ekli
sche Jahr groß Jammer vnd Elend gesehen) dem S. Vater
bald / im halben Jahr gefolget. Diese beyde schleunige vnd
trawrige Fälle/ gingen ihr sehr tieff zu Herzen / daß sie für gros
ser Trawrigkeit eine lange zeit her / weder rasten / ruhen / noch
schlafen konte/ Casteyete ihren Leib mit vielen seuffzen vnd
threnen sehr hefftig. Vnd da sie sich innerhalb 5. Jahren/ hiers
über ein wenig zu frieden gab/ bekömpft sie zum dritten ein groß
newes Creuz/ Denn da kam eine betrübtte Zeitung/ ihr Jüngster
geliebter Sohn / Lüdeloff von der Assenburg / were in Welsch
landt zu Padua schleunig/ doch selig gestorben / vnd daselbst A
delich begraben. Disß Unglück brachte sie in solche Angst vnd
wehmütigkeit/ daß sie von der zeit an/ nicht wieder ist fro wor
den/

den/ Sondern in solcher Betrübtheit für vnd für geübeten/ vnd
hat desto mehr ein sehnen vnd verlangen nach einem seligen
Abscheid getragen / vnd das Cupio dissolui mit Paulo ges
prochen/ etc. Vnd ob ich wol in solchem ihrem hochbetrübten
Zustande/ nicht persönlich konte zu ihr kommen / vnd ohne viel
Ehrenen von diesem tödlichen Abgang ihres S. Sohns /
keine Erinnerung vnd vernewrung vertragen mochte : So
schrieb sie doch mir selbst mit eigener Hand einen Brieff/ klag
te darinnen ihre Noth/ vnd grosses Creus/ danckte mir auch dar
in sehr höchlich dafür/ daß ich biß daher gar fleissig für sie vmb
ein langes Leben gebeten/ Nun aber begerte sie es nicht mehr /
Sondern wünschete mit Paulo viel mehr / abzuschneiden / vnd
bey ihrem HErrn Christo zu seyn. Vnd ob sie wol selbst mit
mir reden wolte/ so konte sie es doch für grosser Wehemätigkeit/
vnd vielen Ehrenen nicht thun.

Hat also die S. Matron/ in ihrem betrübten Witwenstans
de/ ein schweres Creus tragen müssen/ daß sie die zeit vber/ wels
che zwar kurz/ doch gremens/ seuffkens / weynens vnd heulens
gnug gehabt / darüber sie schwach vnd matt worden / daß sie
billich mit David hat sagen vnd klagen mögen / aus dem 6.
Psalm/ Ich bin so müde von seuffken / vnd schwemme mein
Bette die ganze Nacht/ vnd neke mit meinen Ehrenen mein La
ger. Vnd mit dem lieben Job 7. cap. Elender Nacht sind
mir viel worden/ Vnd ob wir zwar alles / was vns Menschen
unglückseliges in dieser Welt wiederfehret / für eine Sünden
straffe achten vnd halten müssen / vnd derhalben billich mit dem
Prophetē Michea cap. 7. sagen: Iram Domini portabo, Ich wil
des HErrn Zorn tragen. Sintemal keiner vnter den Heiligen
ohn tadel ist/ etc. Job 15. Jedoch/ weil den Bleubigen in Chris
to Jesu/ alle Sünden vergeben / vnd in die tieffe des Meers ge
worffen sindt/ daß ihrer in ewigkeit nicht mehr gedacht werden
soll/ So lassen wir es bey dem Spruch Augustini bewenden /
da

da er sagt: Benedicamus Deo in tantum tantum amaritudines dulcedini vitæ temporalis, ne temporalium deliciarum delectatione cæcati, non desideremus æternas delicias, das ist: Wir loben vnd dancken Gott / daß er den Menschen auff dieser Welt die guten Tage mit Creutz vnd Elend zu versalsen pfleget / damit sie ihr Herzk nicht gar an das zeitliche hengen / vnd der ewigen Freude darüber vergessen.

Ob nun wol die S. Witwe viel vnd mancherley gebrechlichkeit an ihrem Leibe befunden / daß sie offemals schwach ward / so ist sie doch den 14. Decembris, auff einen Donnerstag den Morgen / mit einer sonderlichen Leibschwacheit befallen / als mit einer harten schweren Brustseuche / befand auch in der rechten Seiten grosse stiche / vnd hangigkeit zum Herzen. Auff den folgenden Sonntag gar früh / den Morgen umb 4. vhr / mußte ich zu ihr kommen / da that sie ihre Beichte / vnd demütigete sich hoch vnter Gottes gewaltige Handt / daß sie wer eine arme Sünderin / glaubte aber von Herzen / durch das hohe thewere Verdienst Jesu Christi selig zu werden. Empfienge alsbald darauff zur sterckung ihres glaubens / das hohe / thewere Pfand / Nemlich mit dem gesegneten Brod vnd Wein / den wahren Leib vnd Blut Jesu Christi / redete darnach viel dings mit mir / Sonderlich / daß sie wol fühlete / der liebe Gott würde sie durch diese Leibschwacheit abfordern / vnd wenn es mit ihr zum Ende kommen würde / solte ich ihr diesen Spruch Pauli oft repetiren, denn darauff / Daß Christus ihr Leben / vnd Sterben ihr Gewin / wolte sie ganz willig abscheiden / darzu were sie nun iht gar bereit / damit sie desto ehe zum H. Erren Christo / dem Newgeborenen Kindlein kommen möchte / denn es were wol das liebe Christfest für der Thür / aber sie wolte ihr rechtes Christfest / vnd die rechten frölichen Weynachten im Himmel / bey dem lieben Kindlein Jesu nun selbst halten / vnd hie niche mehr in dieser Welt. Sie befahl mir auch / daß ich nicht allein ihrer /

lich der Gemeine anzeigen wolte/ da sie jemand mit Worten vnd
wercken zu nahe gewesen / vnd beleydiget/ der wolte es ihr vmb
Christi willen verzeihen/denn sie auch ein Mensch vnd gebrech-
lich gewesen. Sehnete sich auch nach dem Herren Doctore
Parcouio, weil sie grosse stiche in der Seiten hatte/ vnd derselbe
ihr bestalter Medicus war/der ihre gelegenheit am besten wuste.
Weil man aber den Herrn D. Parcouium so balde nicht bekom-
men konte/ ward mitler weile D. Timotheus Vlrici von Hal-
berstadt geholet/ Ir lieber Bruder/der Edle/gestrenge vnd Ehrns-
veste / Lüdeloff von Aluenleben / kam auch an / den Sonntag
gegen Abend/ mit seiner lieben Hausfrawen/ besuchten vnd trös-
teten sie/ gaben auch guten Raht/ so viel sie immer konten.

Nach geschenehen beyden Predigten/ gieng ich wider zu ihr/
da klagte sie hefftig vber grosse Seitenstich/ vnd Angst zum Her-
zen/ sieng mit mir an zu beten/ vnd sonderlich den Psalm/ Wenn
wir in höchsten Nöthen seyn/ Item/ Ich ruff zu dir HErr Jes-
su Christ/ Wenn mein Stündlein verhanden ist/ vnd aus dem
Abendseggen / Beschirmer HErr der Christenheit/etc. Gedens-
cke HErr der schweren zeit/etc. Vnd da ich wolte mit diesen
beyden versen auffhören/ sieng sie selbst den letzten vers an/ Gott
Vater sey lob/ Ehr vnd Preiß/ etc. vnd gedachte abermahl des
H. Christests/welches sie im ewigen Leben halten wolte/ Blieb
also in dieser Schwachheit die folgenden tage/doch daß sie kein
stechen mehr in der Seiten fühlete.

Sie hat auch alles/was zu ihres Lebens erhaltung dienete/
nicht hindan gesetzt/ Sondern wenn die Herren Doctores ihr
zugesprochen/ sie wolte an Arzney was einnehmen / hat sie ge-
folget/vnangesehen/ daß ihr alle Arzney fast zu wieder gewesen/
Wie sie denn noch in der Nacht vmb 12. vhr/ kurtz für ihrem Ab-
scheid/ das Schlaffselblein gebraucht.

Am Mitwochen bekam sie einen sehr harten Paroxisum,
E daß

derumb/ vnd blieb fein stille/ biß in die folgende Nacht vmb 12.
vhr/ bekam sie wiederumb einen harten Anstoß/ vnd wie der ein
wenig fürüber/ lies sie ihre liebe Kinder für sich fordern/ wie sie
denn alle Tage gern bey ihr waren / vnd sie fleißig in acht nah-
men / vnd that ihnen in vnser Kegenwertigkeit / eine herrliche/
vnd Mütterliche Vermanung/ mit solchen ernstern/ harten woz-
ten/ daß man sich darüber verwundern mußte. Vnd do wir eine
zeitlang mit einander gebetet/ vnd die beyden Doctores, sampe
ihrem lieben Bruder/ noch bey ihr waren/ namen wir ein wenig
einen Abtrit/ vnd liessen sie ein wenig ruhen / verharreten aber
in der Stuben allesampt/ vnd warteten auff/ da war sie nun fast
2. Stunde fein still / vnd hetten wol zu dem lieben G. Ott ver-
hofft / es solte noch keinen mangel gehabt haben. Aber da es
2. geschlagen / spüren die Edlen Jungfrawen von Barby an
ihr/ daß die Todtsstunde heran keme / rufften mich eilends in
das Kemmerlein / da rang sie mit dem Tode / doch mit sanffte-
ten vnd stillen geberden/ Ich rieff ihr noch viel schöner Sprüche
zu / vnd befahl hiemit ihr Seelichen dem Himlischen Vater in
seine Allmechtige Hende/ etc. Entschlieff also gar süß/ sanfft
vnd selig in ihrem Erlöser J. Esa Christo / regete noch bewege-
te keinen Finger / Handt oder Fuß mehr/ daß wir vmbstehende
allesampt mit warheit sagen können / sie hat keine Schmerzen
des Todes gefühlet/ wie denn Christus seinen Gleubigen vers-
heissen/ Johan. 8. So jemand mein Wort helt/ der wird den
Tode nicht schmecken ewiglich. Ist also selig von diesem bes-
trübten Jammerthal abgeschieden / im 58. Jahr ihres Alters/
am Tage Thomæ des H. Apostels/ den Morgen früe zwischen
2. vnd 3. vhr/ vnd ist nun zur ewigen Ruhe kommen / von allem
Jammer erlöset/ Christus Jesus hat ihre vielfeltige Threnen
von ihren Augen alle abgewischet / sie ist nun in der Zahl der
Auff

Außerwehleten / seligen Kindern Gottes / bey ihrem O. J. J. J.
ckern / vnd seligen Kindern.

Ihre Seele lebet in Gott ohn alle klag/
Der Leib schlefft bis an Jüngsten Tag/
In welchem Gott ihn verkleren/
Vnd ewiger Frewde wird gewehren.

Das verhelffe vns allesampe Christus vnser Trost. Wir
wollen nun ihren Leichnam in ihr Ruhe: vnd Schlaffkems
merlein schliessen / vnd von Herzen Gott bitten vnd anruffen/
er wolle die hochbetrübt nachgelassene Kinder / vnd die ganz
ke trawrige Freundschaft / mit seinem H. Geist / als dem höch
sten Tröster / stercken vnd erhalten / daß sie in ihrer hohen traw
rigkeit / vnd grossen Leyd / eine gebürliche Maß halten / ihre
Seelen in gedult fassen / ihren willen brechen / vnd sich vielmehr
erfrewen / daß sie ihre allerliebste Mutter / Schwieger Mutter /
Schwester vnd Freundin werden einmal / ja in kurzer zeit wie
der sehen / vnd finden / an dem herrlichen Orth / dahin sie sich
allezeit im Glauben gewünschet hat / Nemlich bey Christo / in
grosser Herrligkeit vnd Frewde / dahin vns allen ver
helffen wolle / Gott Vater / Sohn
vnd heiliger Geist /
Amen.



E 2

MEMO.

MEMORIAE
Nobilissimæ & generosæ matronæ,
ELISABETHÆ AB ALVEN-
SLEBEN,

*Augusti ab Asseburg, piæ memoria,
relictæ viduæ.*

Prosopopœia Defunctæ.

Ille Dei mos est, fatis vrgere sinistris
Quos amat, & regni heredes vult esse futuri:
Non quòd eis pacem inuideat, securaq; cladum
Ocia, quæ sanctis non rarò largiter offert:

Sed quod ab indemni emergant discrimina vitæ.
Ardua res hæc est paucisquè indulta, secundis
Posse tenere modum rebus. torpescere suevit
Circumfusa bonis pietas, & tradere mores
Fortunæ: Verùm aduersis exercita rebus
Respicit auctorem vitæ, nec desinit vnquam
Vim carni facere, atq; animi frenare tumultus.
Gratia CHRISTE tibi, quòd & hæc tua sancta voluntas
Nota mihi, & quod me conformem feceris illis,
Quos ærumnarum moles onerosa fatigat
Magnas inter opes: ne fortè caduca secuti
Æternis careant. Vidi immatura duorum
Funera Natorum, medio quos flore iuuentæ
Abstulit atra dies. Vidi, eheu! tabe maritum

De-

*Depascere lenta, momentiq; omnibus horam
Exspectare obitûs, & presentiscere mortem.
Cetera prætereo. potuere hæc omnia tantum,
Vt vitæ satias me cæperit huius, & ingens
Alterius regni fibras inuaserit ardor.
Quo nunc, dante Deo, fruor & mea pignora coram
Dilectumq; oculis video amplectorq; maritum.
Munde immunde vale: facies horrenda malorum est,
Quâ Christo insertos vrges nimiumq; fatigas:
Sed depugnato quæ fert certamine victor,
Frustra animo studeas complecti & dicere frustra.*

Henricus Meibomius, Poëta
& Historicus f.

Matris
CORPORE NON MENTE LABORANTIS
ad mœrentem filium
Cygnea parænesis
Carminè transcripta
Per **CHRISTIANVM MASCOVIVM,**
præf. in Salsenstein.

MŒres, Nate mihi nunc vne atque vnice, mœres,
Causa que mœrendi vix magè iusta foret.
Cara tibi viuens, demortua reddor amara,
Cum iaceo atrocis falce peremta necis.
Noster amor functâ me conuertetur amaror,
Felq; ex ambrosio melle erit horridius.

E 3

Fellor

Respuit, atq; odio verba leuantis habet?
Saucia vt horrescunt ad tactus vulnere membra,
Et medicas possunt vix tolerare manus.
Ne tamen omninò nostris rogo vocibus aures
Subtrahe, ne matris verba tenenda fuge.
Noui ego, permagnos paro, cum defuncta, dolores,
Incutio & cordi vulnera sæua tuo.
Qualia nec patris iuueniles fortè per annos,
Amborum & fratrum nec potuère obitus,
Pelle sed incussos turbato pectore luctus,
Sæpe creat morbos cura retenta graues.
Cordolium compesce tuum, compesce dolorem
Immodicum; immodico vita dolore perit.
Disce meo exemplo: si quæquam fata pararunt
Immatura mihi, sunt dolor & gemitus.
Tu serues alijs tua pectora rebus, & aude
Moestitiam sacrâ voce leuare tuam.
Aspice qui similes tulerint quo pectore casus,
Non semper magnis fors fluit æqua viris.
Cernis vt ob nati lugubria funera Psaltes,
Ipse cui perhibet nomina iusta Deus,
Non luctu immodico, non sordidiore querelâ,
Non fletu adsiduo, se necuisse velit.
Veste sed exutâ lugubri, sacra frequentat
Templa, Deo & flexo prandia lauta parat.
Quærenti causam, quî sic ea funera? promptus
Diuini monitu flaminis ore refert:
Natus vbi viuit, penetrantibus æthera votis
Pulso, diu vt maneat vita superstes ei;
Nunc vbi præcepit fatum, irreuocabile fatum,
Quam, vitam rursus deposuisse, dedit:

Quidni

Defisto & lacrumis vsq; rigasse genas?
An lacrumis sunt tanta meis, sunt robora tanta,
Defunctum ad superos vt reuocare queant?
Non ita; non lacrumæ tanto dignantur honore;
Viuo obsunt, profunt exanimiq; nihil.
Non hîc vllus erit, quo mortuus ille reuifet,
Me, mea dum gesto putrida membra, dies.
Ast vbi deposui hæc, vbi mens mea sede recepta
Saluificante magis, glorificante magis:
Tunc ego porrectâ visam illum fronte, meamq;
Tunc dextram dextræ consociabo suæ.

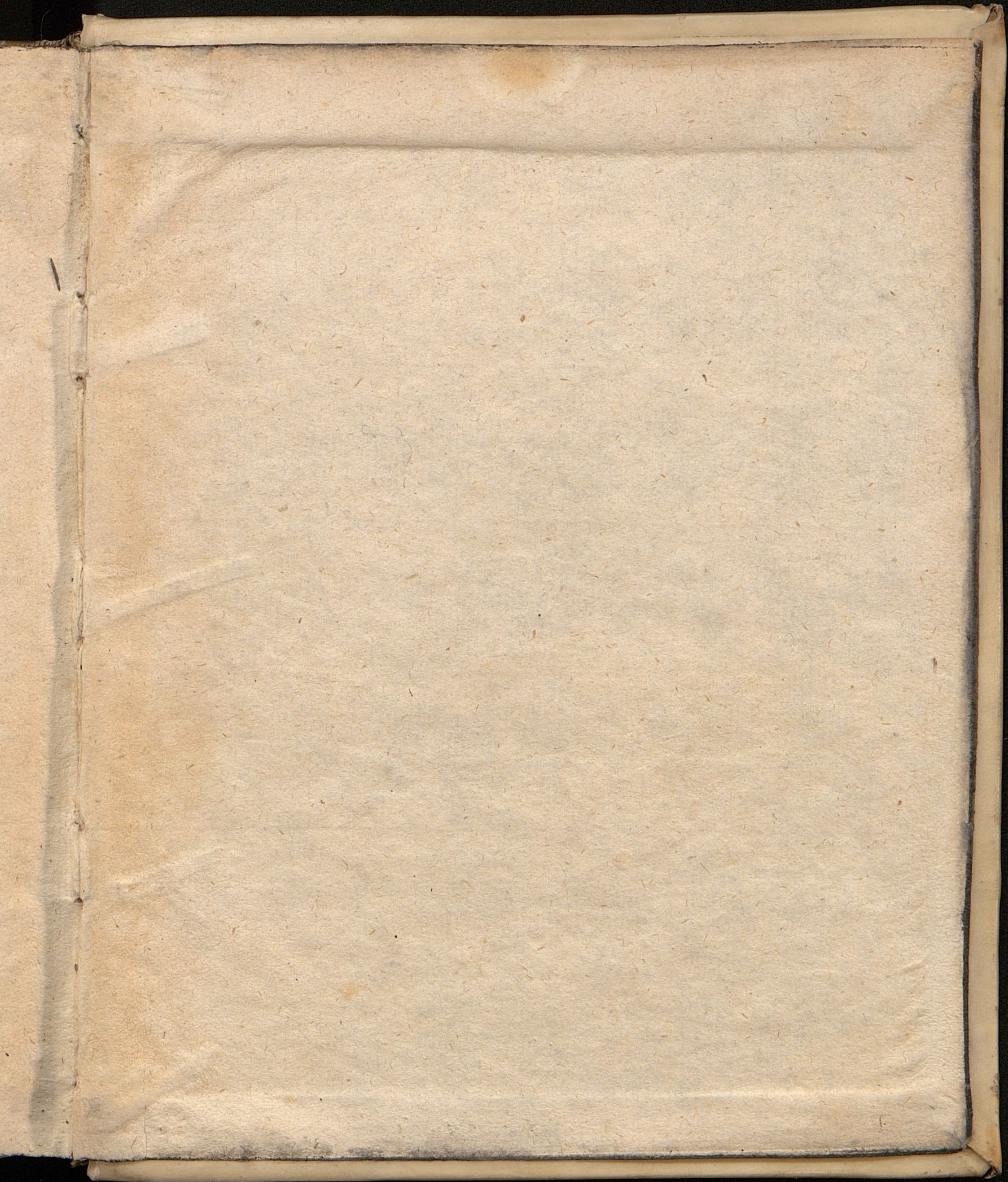
Talia, Nate, pij luctus exempla secutus,
Tristitiam hanc æquo pectore disce pati.
Corpus vbi tumulo (sine luxu) vermibus escam
Mandasti, & quæuis ritè peracta vides:
Mente Deo gratâ gratissima carmina funde,
Hac-tibi me tulerit viuere & esse-tenus.
Nec fletu inuideas, sed congratare salutem,
Quâ modò felici luce recepta fruor.
Quod faciat verno benè prospice gaudia sole,
Gaudia multorum te paritura patrem.
Et desiste oculos lacrumis triuisse rubentes,
Hûc lacrumis nullo sum reuocanda die.
Sed cum veridicus iudex in nube serenâ
Dicere ius veniet, præmia & æqua dabit:
Cumq; tubæ sonitu rerum natura fathiscet,
Funditus & rabido quodlibet igne ruet.
Tunc ego, quæ fueram vitâ tibi carior ipsâ,
Aut vitâ si quid carius esse potest,
Ante tuos vultus, diuini ante ora TRIVNI,
Cum patre, cum natis iuncta videbor ouans.

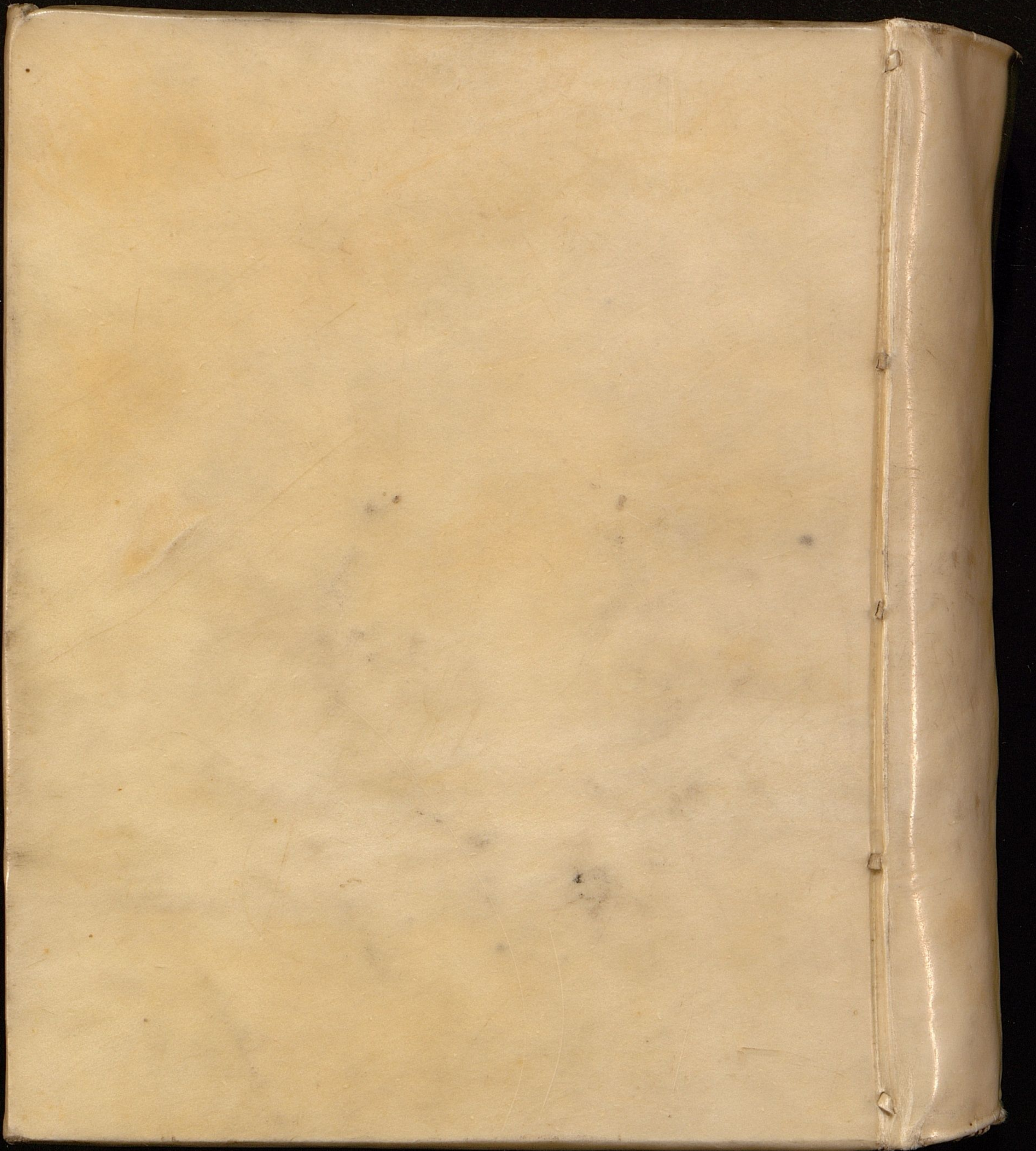
Illic

Illic vna quies, pax, honor vnus erit.
Interea dum mundus habet te (mundior oro)
Et superũm nutu viuere in orbe datur:
Prima tibi Christum reuereri cura sit: inde
Sacra ministerij membra fouere stude.
Germanas adama germano ex corde sorores,
Mutuus & vester cuiq; celebris amor.
Tum viduæ causam, pupillique integra iura
Protege, non vlli flectere iura sine.
Quasq; DEI largita tibi benedictio dotes,
Euclio ceu numen non coluisse velis.
Nec torpendo velis quid neglexisse; minori
Qui torpet, subito splendidiore caret.
Nec tamen infumas luxu, res pessima luxus;
Vita, salus, luxu, resq;, fidesq;, perit.
At quorum id virtus meruit, curatq; merere,
His exoptatam prome benignus opem.
Munis & in cunctos, fors quos malè vexat iniqua,
Nec benè quæ dederit dextra, sinistra sciat.
Sic pergratus eris rerum vitæq; Datori,
Illius & diues te comitatur amor.
Sic homini pergratus eris, felicius æuum
Omnia & hinc mecum vota precantur, habe.

F I N I S.









14



Eine Christliche Leichpredigt/
Über den Spruch S. Pauli/ Philip. 1.
Christus ist mein Leben/ sterben ist mein Ge-
win. Item/ Ich begehre auffgelöset zu wer-
den/ vnd bey Christo zu seyn.

Wom seligen Ab-
scheid der weiland Edlen vnd Eh-
rentugentreichen Frauwen Elisabethen,
geborne von Aluenleben / Des auch weiland
Edlen/ gestrengen vnd Ehrvesten Augusti von der As-
seburg S. G. nachgelassenen Witwen / welche am tage
Thomæ des heiligen Apostels/ des 1609. Jahrs / Mor-
gens zwischen 2. vnd 3. Uhr/ zu Meyndorff/ in ihrem Er-
löser Christo/ sanfft vnd selig entschlaffen / vnd im fol-
genden 1610. Jahr/ den 16. Ianuarij Christlich da-
selbst zur Erden bestetiget ist worden/
gethan durch
SIMONEM Viehoff / Pfarrherrn
zu Meyndorff.

Helmstade/
Gedruckt durch Jacobum Lucium/
Anno 1610.